

Parlamentarische Versammlung des Europarates

Bericht (2. Teil)

14. Sitzung

Straßburg, Mittwoch, den 18. April 2007

Christoph Strässer (SPD)

Lage der Menschenrechte und Demokratie in Europa

Herr Präsident, meine Damen und Herren!

In Deutschland ist vor ca. 2 Jahren eine große repräsentative Umfrage unter Jugendlichen bis 25 Jahren durchgeführt worden, die ergeben hat, dass etwa 70% der Befragten, und zwar unabhängig von ihrer Schulbildung und ihrem Bildungsgrad, mit dem Begriff der Menschenrechte nichts anfangen konnten. Eine, wie ich finde, auf den ersten Blick erschreckende Erkenntnis.

Doch wenn man fragt, ob das bedeutet, dass diese jungen Leute auch real mit den Menschenrechten nichts anfangen können, ergibt sich, glaube ich, sofort ein anderes Bild. Denn dieselben Jugendlichen, dieselben Schülerinnen und Schüler sind sofort dabei und zeigen sich solidarisch mit den jungen Menschen aus ihrem Umfeld, wenn sie z.B. erfahren, dass ein Kind, das seit 10 Jahren in unserem Land lebt, nach Afghanistan oder anderswohin abgeschoben werden soll.

Diese jungen Leute engagieren sich, sie gehen auf die Straße, verfassen Petitionen und setzen uns Politikerinnen und Politiker so unter Druck, dass wir alle, die hier sitzen, ob wir wollen oder nicht, solche Menschenrechtsverletzungen in den eigenen Ländern letztendlich verhindern können.

Und das ist die Kehrseite der Medaille; das, was wütend macht. Ich glaube, dass man alleine mit diesem Papier nicht viel anfangen kann; das ist schon oft gesagt worden. Ich würde mir wünschen, dass wir als Parlamentarier als Ergebnis dieser Debatte in unsere Länder gehen und z.B. Menschenrechtsbildung zum Gegenstand an allen Schulen in unseren Ländern machen, die Mitglied des Europarats sind.

Denn meines Erachtens liegt für eine vernünftige Ausgestaltung und eine praktische Umsetzung der Menschenrechte die Zukunft nicht nur in der parlamentarischen Arbeit, der Exekutivarbeit, sondern in der Einbeziehung junger Menschen auf diesem Weg. Denn wenn diese Jugendlichen Bilder von Menschenrechtsverletzungen überall auf der Welt sehen, dann engagieren sie sich, gehen auf die Straße und unterstützen uns bei unserer Arbeit. Ich denke, wir sollten ihnen die Möglichkeit geben, diese äußerst wichtigen Dinge mit uns gemeinsam zu verinnerlichen und in ihr praktisches Leben und damit auch in die Politik umzulegen.

Das zweite, was ich sagen möchte, ist auch etwas emotional, aber auch sehr politisch. Ich bitte, das nicht falsch zu verstehen, aber immer, wenn ich Herrn Hammerwerk?? auftreten sehe, dann kommen mir fast die Tränen. Nicht wegen Ihrer Persönlichkeit und auch nicht wegen Ihrer hervorragenden Arbeit, sondern weil ich weiß, unter welchen Umständen Sie Ihre wertvolle Arbeit machen.

Wenn ich dann auf der anderen Seite sehe, mit wie viel Millionen die Menschenrechtsagentur der Europäischen Union mit einer Einrichtung ausgestattet wird, dann kommen mir in der Tat die Tränen. Meines Erachtens müssten wir alle in unseren nationalen Parlamenten davon aus-

gehen, dass wir, wenn wir schon die Menschenrechtsagentur haben, auch gemeinsam alle Anstrengungen, materieller, finanzieller oder sonstiger Art unternehmen sollten, um auch Ihre Arbeit, die ich ganz ausgezeichnet finde, in den europäischen Staaten so zum Tragen zu bringen, dass sie überhaupt wirken kann. Wir sollten gemeinsam nach Hause gehen und dafür sorgen, dass Ihre Arbeit, Ihr Staat besser ausgestattet wird, damit Sie erfolgreich arbeiten können. Das brauchen wir alle für unsere Reputation zu Hause.

Dankeschön.